

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Abdruckungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Carmonzelle oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluss des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

N<sup>o</sup> 114.

39. Jahrgang.

Donnerstag den 25. Juli 1878.

Ämtliche Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung

in Betreff der Zusammenstellung des Resultats der Wahl eines deutschen Reichstags-Abgeordneten im II. Wahlkreis.

Dieselbe erfolgt in Gemäßheit des §. 26 des Wahlreglements

am Samstag den 3. August d. J.

Vormittags 10 Uhr im Saale des Rathhauses zu Ludwigsburg. Der Zutritt zu dem Local steht jedem Wähler offen.

Ludwigsburg, den 23. Juli 1878.

Der Wahlcommissär

Oberamtmann

Regierungsrath Lang.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

In Betreff des Badens in der Rems wird Folgendes bekannt gemacht:

- 1., Der männlichen Jugend ist der Badeplatz oberhalb der Burgermühle und der weiblichen Jugend der Badeplatz unterhalb der Sägmühle angewiesen.
- 2., An Sonn- und Feiertagen ist das Baden in der Nähe des Wegs zur äußern Kirche nicht allein vor und während des Gottesdienstes, sondern überhaupt bei Tage verboten.
- 3., Durch Hochgewässer und Sandschöpfen ist das Baden an verschiedenen Stellen in der Rems gefährlich und wird daher Alt und Jung zur Vorsicht ermahnt.

Den 20. Juli 1878.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Klee - Verkauf.

Der 2. Kleeschnitt von folgenden städtischen Güterstücken wird

Samstag den 27. d. Mts.,

Abends 5 Uhr

im Aufstreich verkauft:

- $\frac{4}{8}$  Mrg. 12,6 Aith beim neuen Kirchhof,
- 1 Mrg. 44,4 Aith beim Hochgericht,
- $\frac{4}{8}$  Mrg. 25,6 Aith an der Korber Staig.

Hiezu sind hiesige und auswärtige Viehhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß man sich beim neuen Gottesacker versammelt.

Den 23. Juli 1878.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Früchte - Verkauf.

Aus der Gantmasse des Friedrich Bubeck, Gottfrieds Sohn, Weingärtners dahier, kommt am nächsten

Montag den 29. d. M.

Abends 6 Uhr

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

Der Dinkel-Ertrag von ungefähr 1 Morgen Acker beim Hause des G. S., der Ohmer-Ertrag von etwa  $\frac{4}{8}$  Morgen baselbst, der Gerste-Ertrag von etwa  $\frac{3}{2}$  Viertel im innern schmalen Pfad und der Dinkel-Ertrag von  $\frac{4}{8}$  M. 19 A. in der innern Winterhalbe.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber eingeladen. Zusammenkunft: am Holzplatz.

Den 23. Juli 1878.

K. Gerichts-Notariat  
Luik.

Privat-Anzeigen.  
Waiblingen.

Den

## Gersten-Ertrag

von  $\frac{1}{2}$  Mrg. auf der Beimengrube verkauft

ich nächsten

Donnerstag Abends 5 Uhr.

Liebhaber wollen sich in meinem Hause

einfinden. Fr. Kretschmar.

Waiblingen.

Den

## Dinkel- & Gersten- Ertrag

von je  $\frac{4}{8}$  Mrg. verkauft

Ehr. Pfander.

Waiblingen.

6 Morgen

## Dinkel

auf dem Halm in kleineren Parzellen hat zu

verkauft.

Ferner einige Eimer

## guten Most

billigst

Postverwalter Hess.

Waiblingen.

## Fruchtverkauf auf dem Halm.

Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag

Donnerstag (Jakobi-Feiertag)

folgende Frucht auf dem Halm:

$1\frac{1}{2}$  Viertel Dinkel,

$1\frac{1}{2}$  Viertel Haber,

$\frac{1}{2}$  Morgen Gerste,

$\frac{1}{2}$  Morgen Weizen.

Man versammelt sich Mittags 1 Uhr

am Ochsenbrunnen.

Gemeinderath Fischer.

Waiblingen.

Die Hälfte von  $\frac{3}{2}$  Viertel

## Dinkel

hat zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich am

Jakobi-Feiertag Mittags 1 Uhr

in meinem Hause einfinden.

Jakob Dieterle's We.



**E n d e r s b a c h.**  
**An die Herren Geistlichen.**  
 Montag 29. Juli Nachmittags 2 Uhr  
**Diöcesan-Verein in Neustadt.**  
 Pfarrer Schröder.

## Die Arbeiten für Anbringung eines Geländers

mit erbreitertem Lauffteg am Viaduct bei Winterbach werden zur öffentlichen Sub-  
 mission ausgeschrieben und betragen:



bis längstens

Zimmerarbeit 468 M.  
 Eisenwerk und Schlosser-  
 arbeit 256 M.  
 Anstricharbeit 25 M.  
 Tüchtige Meister wollen ihre Offerte

**Donnerstag den 23. Juli d. J.**

bei unterz. Stelle, in Prozenten d. Ueberschlags ausgedrückt, einreichen.

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf hiesigem Bureau zur Ein-  
 sicht auf.

Die Auswahl unter den Offerenten wird unbedingt vorbehalten.

Schorndorf, 17. Juli 1878.

K. E. Betriebsbauamt  
**Wundt.**

Waiblingen.

Den Platz zu ungefähr 250 Garben in  
 meinem

### Scheunenbarn

hat zu verpachten.

Carl Eisele, Schreiner.

Waiblingen.

Ueber die Ernte  
 ausgezeichnetes  
**Lagerbier**  
 per 1/2 Liter 10 Pfg.  
 Kienzle z. Adler.



Waiblingen.

### Guten Most

über die Straße per Liter 14 Pf., bei Ab-  
 nahme von 20 Liter noch billiger, empfiehlt  
 Mehger Hertneck.

Waiblingen.

1/2 Mrg. mit

### Dinkel

in den Kennenäckern, 5/8 Mrg. 26,5 Rth.  
 mit Gerste im Ameisenbühl hat zu ver-  
 kaufen.

Solligt, Wittwe.

Waiblingen.

Den

### Gersten-Ertrag

von 3/8 Mrg. 39 Ruthen aus der Jakob  
 Frank'schen Pflanze verkaufe ich. Liebhaber  
 wollen sich

**Donnerstag, Jakobi-Feiertag,  
 Abends 4 Uhr**

beim neuen Kirchhof einfinden.

Andreas Frank.

Waiblingen.

1 1/2 Viertel

### Dinkel

und 1 Morgen Haber verkauft auf dem  
 Halm bis

**Donnerstag Nachmittags 2 Uhr**  
 im Ausschreib auf dem Platz. Liebhaber  
 wollen sich an meinem Hause versammeln.

Ege, Wagner.

E n d e r s b a c h.

Es sind 20 Eimer

### Most

zu verkaufen pr. Eimer zu 20 fl., halb-  
 eimerweis wird auch abgegeben.

Näheres bei

Küfer Lang.

B e u t e l s b a c h.

Unterzeichneter verkauft am

**Jakobi-Feiertag den 23. Juli  
 von Mittags 2 Uhr an**

### 2 Obstmahlmühlen,

8 Stück neue Mostpressen,  
 theilweise mit 1 und 2 eisernen Spindeln,  
 Druck von oben, ferner 1 Stück mit  
 Kofsch, auch werden alte gegen neue  
 eingetauscht.

Jof. Jäger, Zimmer-Meister.

**Eingefendet:** Wie stehen die Mitglieder der Volkspartei zur Sozialdemokratie? — Herr Rechtsanwalt Stockmayer hat bei einer Wahlversammlung in Uhlbach, wie der Beobachter berichtet, auf die an ihn gestellte Frage: „Ob er für oder wider die Sozialdemokratie sei“, geantwortet, diese Frage sei **unzulässig** und hat nur versichert, er werde **gegen** ein Sozialdemokraten-Gesetz stimmen. — Warum hat Herr Stockmayer die Frage nicht rundweg mit Ja oder Nein beantwortet und sich so von dem Verdacht gereinigt, als ob er es mit den Sozialdemokraten halte? — Wer die Absichten der Volkspartei kennt, kann sich die Antwort darauf selbst geben.

## Zur Reichstagswahl.

### Erwiderung.

Auf die Anfrage mehrerer Wähler, warum in dem Programm der Volkspartei für die Reichstags-Wahlen Nichts von der Religion zu finden sei, bemerkte ich, daß die Schonung jedweder religiösen Ueberzeugung unser Princip ist und daß wir glauben, es gebe nichts Verwerflicheres als den Gewissenszwang.

Die Verbindung der Religion mit der Politik hat uns den 30jährigen Krieg gebracht und war, wenigstens zum großen Theil, auch Ursache an dem 70er Krieg, wir haben daher die größte Veranlassung, die Religion nicht in den Streit der Partheien hineinzuzerren, dazu steht uns die Lehre von der christlichen Liebe zu hoch.

Zudem lehrt die Erfahrung, daß wenn mit der religiösen Weltverbesserung eine gewisse Grenze überschritten wird, schon vielfach in unserer nächsten Nähe der exaltirte verwirrte Verstand in die Heilung genommen werden mußte.

Winz.

### Zur Reichstagswahl.

Die beiden Wahlversammlungen in Winnenden  
 am 10. und 17. Juli.

Unserm bisherigen Vertreter im Reichstag, dem Freiherrn v. **Barnbüler** wurde von der sogenannten Volkspartei in der Person des Rechtsanwalts **Stockmayer** in Stuttgart für die bevorstehende Reichstagswahl ein Gegencandidat aufgestellt.

Hr. **Stockmayer** erschien hier am 10. Juli in Begleitung des Hrn. **Carl Maier** und anderer Freunde, um in einer ziemlich gut besuchten Versammlung seine Anschauungen und Grundsätze zu entwickeln, von denen er sich in seinem Verhalten dem Reich und dessen Gesetzgebung gegenüber eventuell würde leiten lassen.

Seine Rede war gut und maßvoll gehalten und rief bei der Versammlung im Ganzen einen nicht ungünstigen Eindruck hervor, der jedoch durch die nachfolgende Ansprache des Hrn. **Carl Maier**, welcher die Ziele der Volkspartei des Weiteren entwickelte, und durch die auf den Gegencandidaten Freiherrn von **Barnbüler** nicht und wichtig geführten Hiebe in keiner Weise erhöht wurde, sondern bei jedem denkenden, vorurtheilsfreien und mit der Geschichte der

letzten 15—20 Jahre bekannten Zuhörer nur abgeschwächt, wenn nicht gar verwischt werden mußte. Mit Aufwärmung von längst und oft widerlegten der Geschichte des traurigen Bruderkriegs mit Preußen und des württb. Eisenbahnbauens entnommenen Märchen, Sagen und politischen Legenden einen abwesenden Gegner zu bekämpfen, wie hier geschehen, ist — gelinde gesagt — der deutschen Kampfesweise unwürdig. Wenn diese Hiebe am meisten geschadet, dürfte wohl das Wahleresultat ausweisen.

Am 17. Juli präsentirte sich nun in einer außerordentlich zahlreichen Versammlung Freiherr von **Barnbüler** und wandte sich in der Einleitung seines 1 1/2 stündigen Vortrags zunächst gegen die in der ersten Wahlversammlung von seinen Gegnern ihm zugeschleuderten Vorwürfe und Angriffe in durchaus objektiver, rein sachlicher Weise. Im weitern Fortgang seiner Rede beschränkte er sich hauptsächlich auf die Besprechung der Gesetze gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie, des Tabakmonopols, der Zollgesetzgebung und der indirecten Steuern.

Nachdem er in ausführlicher Weise ein ins Einzelne gehendes, mit lebendigen Farben ausgemaltes Bild von den auf Unglauben, Religionslosigkeit und Genußsucht, auf Zerstörung alles Eigenthumsrechts, auf Aufhebung der Ehe gegründeten Bestrebungen und



Zielen der Sozialdemokratie mit ihren unsehligen Folgen für die menschl. Gesellschaft entrollt und die sozialistischen Forderungen in ihrer Wichtigkeit und ihrem Unsinn dargestellt und deshalb seine Zustimmung zu einem strengeren Vorgehen — wenn auch durch ein Ausnahmegesetz — kundgegeben hatte, wandte sich der Redner zur Behandlung der gegenwärtig auch in erster Linie auf der Tagesordnung stehenden Fragen der Zollgesetzgebung, der indirekten Steuern überhaupt und insbesondere der höheren Tabaksteuer und des Tabakmonopols.

Auch bei diesen Fragen zeigte der vielerfahrene Staatsmann und nicht minder erprobte und geschulte Landwirth, daß er auf diesen Gebieten wohl zu Hause und ein kundiger erfahrener Führer sei. Er schilderte — durch Beispiele reichlich beleuchtend — die Nachteile der dem Freihandel zustehenden deutschen Zollpolitik, bei der wir ausländische Industrie- und Landesprodukte gegen geringe, fast nichts sagende Zölle bei uns einlassen, während das Ausland unsere Waaren und Landeserzeugnisse mit einem solchen hohen Zoll belegt, der fast einem Verbot gleich zu achten ist und der unsere Concurrenz mit dem Ausland in manchen Artikeln zur Unmöglichkeit macht. Redner verlangt deshalb in der Zollgesetzgebung Gegenseitigkeit zwischen uns und dem Ausland; „wie du mir, so ich dir.“

Wenn Stockmaier und seine Freunde sich gegen die indirekten Steuern ausgesprochen und an deren Stelle eine allgemeine direkte Vermögenssteuer gesetzt wissen wollten, so wies Freiherr v. B. mit bestimmten Zahlen nach, wie in England, Frankreich, Oesterreich u. d. d. die indirekten Steuern bei weitem den größten Theil des Staatsbedarfs liefern. So werden z. B. in England die Staatsausgaben zu  $\frac{1}{5}$ , in Frankreich und Oesterreich zu  $\frac{2}{3}$ , bei uns nur zu  $\frac{1}{5}$  durch indirekte Steuern (auf Tabak, Caffee, Wein, Bier, Zucker u. d. d.) gedeckt; der Rest wird durch direkte Steuern (Staatssteuer aus Gütern, Häusern und Gewerben) aufgebracht. Hiernach sprach sich v. B. offen für eine höhere Besteuerung des Tabaks, resp. für Tabakregie aus, indem er an Frankreich und Oesterreich, wo das Monopol existirt, nachweist, daß bei uns im deutschen Reich durch Einführung der Tabakregie eine Einnahme von 200 Mill.  $\mathcal{M}$  leicht zu erzielen lasse, wodurch eine Verminderung der Staatssteuer, zum mindesten durch Aufhören der unser Württemberg mit 5 Mill.  $\mathcal{M}$  treffenden Matrikularbeiträge und jedenfalls auch eine sonst nöthige Steuererhöhung für die nächste Zukunft ausgeschlossen wäre. Und da Grund und Boden, Häuser und Gewerbe eine höhere Besteuerung nicht ertragen, der Staatsbedarf aber ein größerer sei, so erscheine die höhere Besteuerung von Tabak, fremdem Wein und ähnlichen Gegenständen, die mehr oder weniger Luxusbedürfnisse seien, von denen jeder nach Belieben Gebrauch machen könne oder nicht, als gerechtfertigt.

Und nun stehe ich nicht an, halte es vielmehr für Bürgerpflicht, meine durch Gegenüberstellung der beiden Candidaten und ihrer Anschauungen gewonnene Ueberzeugung hier auszusprechen.

Herr Stockmaier will gegen die zerstörenden, alles Heilige zu Boden werfenden Bestrebungen der Sozialdemokraten keine Ausnahmegesetze. Freiherr v. B. will diesen Bestrebungen entgegen treten mit aller Energie, nöthigenfalls auch mit einem Ausnahmegesetz.

Stockmaier bekennt sich als Gegner des Tabakmonopols und der indirekten Steuern; v. B. will das Gegenteil, er bekennt sich als Anhänger der Verarbeitung des Tabaks durch das Reich, will höhere Zölle dem Ausland gegenüber;

Stockm. dessen persönlicher und rednerischer Eindruck zwar kein unangenehmer ist aber erst seit wenigen Jahren im öffentlichen Leben thätig; den Reichtum praktischer im Leben und durch das Leben gewonnener Erfahrungen, kann er aber — worin er mir selbst bestimmen wird — nicht haben, wie sein Gegencandidat, denn Freih. v. B. steht im 70. Lebensjahre, und hat eine beinahe 40jährige parlamentarische Thätigkeit als Landtagsabgeordneter und Minister hinter sich; wahrlich ein Leben nach Dauer und Thätigkeit gewiß geeignet, den reichsten Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen auf politischem Gebiet zu sammeln und ein gewisses Urtheil zu erlangen.

Hiernach — und die Ehrenhaftigkeit des Charakters und den guten Willen für des Vaterlandes Wohl zu wirken bei beiden Candidaten als gleich unantastbar vorausgesetzt — macht mir die Wahl diesmal keine Qual: ich wähle den Alten, den Freiherrn v. W a r n b ü l e r.

#### Telegramme.

**Berlin, 20. Juli.** Se. Maj. der Kaiser hat heute Nachmittag um 3 Uhr die erste Spazierfahrt unternommen.

**Berlin, 21. Juli.** Der Kaiser hat heute um ein Uhr in Begleitung Dr. v. Lauer's wiederum eine beinahe einstündige Spazierfahrt gemacht.

**Berlin, 22. Juli.** Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag  $1\frac{3}{4}$  Uhr mittelst Extrazuges nach Babelsberg überge-

steht. Se. Majestät war bei der Ueberstebung von der Kaiserin, der Großherzogin von Baden und deren Tochter Prinzessin Viktoria begleitet. Der Kaiser fuhr im geschlossenen Wagen über die Linden nach dem Potsdamer Bahnhof und wurde überall, wo Se. Majestät vom Publikum erkannt wurde, namentlich bei der Einfahrt in den Bahnhof, mit enthusiastischen, nicht endenwollenden Zurufen begrüßt. Auf dem Bahnhof befanden sich der Stadtkommandant und der Polizeipräsident.

**Paris, 21. Juli, Nachm. 4 Uhr 20 Min.** Der Strike in Anzin dehnt sich weiter aus und bedroht das ganze Kohlenrevier desselbst. Die Ordnung ist indessen nicht gestört. Man hofft, daß die morgen stattfindende Versammlung der Verwaltungsräthe der Compagnie eine Lösung herbeiführen werde.

#### Württemberg.

**Stuttgart, 22. Juli.** Gestern fand auf dem Seilerwasen bei Cannstatt die angekündigte Probe mit dem Dessbergischen Feuer- tauch-Apparat statt. Es waren 4 Holzstöcke von ansehnlicher Höhe errichtet, die nach  $5\frac{1}{2}$  Uhr in Brand gesteckt wurden und eine gewaltige Hitze entwickelten. Der Träger des in seinem Neuzugern einem Taucheranzug vergleichbaren Apparates, schritt, anfangs etwas zaghaft, dann aber — als er sich von dem Schutze, den ihm sein Apparat gewährte, überzeugt zu haben schien — mit großer Sicherheit in die Gänge zwischen den brennenden Holzstöcken hinein, hielt sich dort kurze Zeit auf, riß einzelne brennende Scheiter heraus, warf einen brennenden Holzstoß um und setzte sich — freilich nur ganz kurze Zeit — auf den lichterloh brennenden Haufen. Der Apparat besteht in einem doppelwandigen Anzug, an dessen Rücken ein Wasser- und Luftschlauch angebracht ist. Solange der Träger des Apparates im Feuer ist, muß ihm Wasser und Luft zugepumpt werden, so daß einerseits der Raum zwischen den beiden Wänden des Anzuges fortwährend vor frischem Wasser durchflossen ist und andererseits das Athmen in der heißen Umgebung ermöglicht wird. Von hoher praktischer Bedeutung scheint der Apparat bei seiner Schwermöglichkeit noch nicht zu sein. — Der angekündigte Extrazug des Herrn Schwarz nach Ebingen-Sigmaringen kam in Folge mangelhafter Theilnehmung nicht zu Stande.

An der Kammer des Hirschwirth Weißhaar in Korb sind seit 18. Juli gefärbte Trauben.

**Winnenden, 19. Juli.** In einer äußerst zahlreich besuchten Wählerversammlung im Gasthaus zum Hirsch hier erstattete unser seitheriger Abgeordneter für den zweiten Wahlkreis, Frhr. v. W a r n b ü l e r, Bericht über seine Thätigkeit während der letzten Reichstagsperiode, worauf er in längerer, mit lebhaftem Beifall aufgenommener Rede den Standpunkt kennzeichnete, den er im Fall einer Wiederwahl zu den volkswirthschaftlichen und sozialen Fragen einnehmen würde.

**Wittensfeld, 18. Juli. Trauriger Fall.** Am 9. d. M. bekamen zwei j. Männer von Wittensfeld einen Namens Wilhelm Bäuerle, Schmid, gebürtig von Wittensfeld, der andere Gottlieb Fischer, gebürtig aus G. Aspach Streit oder Wortwechsel, wobei Fischer den Wilhelm Bäuerle, einen rechtlichen friedlichen Bürger schlug, daß er nach etlichen paar Stunden den Geist aufgab. Als Bäuerle gestorben war, nahmen dann mehrere Bürger aus Wittensfeld den Thäter fest, wo er bereits aus Zorn von den meisten Bürgern erdroffelt worden wäre, wenn man nicht Einhalt gethan hätte. Seit selbiger Stunde aber ist der Thäter nun gut in Verwahrhaft gebracht. Einem Augenzeugen nach, welcher den Erschlagenen am andern Tag gesehen hat, muß derselbe am ganzen Leib von den Knien an bis auf den Scheitel geprügelt worden sein. Die Feder widersträubt sich, es zu beschreiben, wie der Erschlagene nachher aussah; die Haut am Halse war mit den Händen zerrissen und zerfleischt, schwarze Schlagblatten waren überall sichtbar, und am Kopfe auf der rechten Seite hinter dem Ohr, Hiebe, welche allem Ansehen nach den Tod verursacht haben, wozu eine buchene Baumstübe zum Werkzeug genommen worden war. Der Erschlagene hinterläßt eine Wittwe mit 5 unmündigen Kindern. Der Thäter und dessen Frau werden für ihr ruchloses Vergehen empfangen, was ihre Thaten werth sind. Dem Erschlagenen kann man bezeugen, daß er ein fleißiger, sparsamer und friedliebender Bürger war und sich nicht dem Prozeßiren ergab wie es so viel gibt jetziger Zeit.

**Ludwigsburg, 21. Juli.** Heute Nachmittag sprach Staatsminister Frhr. v. W a r n b ü l e r im Saale des hiesigen Museums vor einer zahlreichen Versammlung von Wählern von Stadt und Land mit der Meisterhaft eines Staatsmanns in lebendigem Flusse der Rede und mit lichtvoller Kraft des Ausdrucks. Wir müssen uns aus Rücksicht auf den Raum versagen, den überaus interessanten tiefgefaßten und allgemeinverständlich gegebenen sehr eingehenden Vortrag, der 2 Stunden währte, in seinen Einzelheiten zu folgen. Es ist auch über die Grundsätze und Anschauungen des verehrten Redners, die überall die volle Anerkennung und Zustimmung ge-



Junden, schon aus andern Orten des Wahlkreises, in welchen Varnbüler aufgetreten ist, in diesen Blättern berichtet worden. Ein solcher Mann der aus einem Schaze vielseitiger gründlicher Bildung und aus der Erfahrung eines reichen Lebens schöpfen kann, ist ganz besonders geeignet zu berathen und zu thaten an dem notwendigen Heilungsprozesse, der jetzt das deutsche Volk und die deutsche Regierung anstrengen muß gegen die wuchernde Krankheit der Zeit. Nach dem Schlusse des Vortrages, dem allgemeiner lauter Beifall gezollt wurde, brachte Pfarrer J. von N. in berebter Weise dem Hrn. v. Varnbüler eine freundliche warme Huldigung dar. Lauter Zuruf folgte. Der Abg. Haug sprach im Namen der Versammlung den wohlbegründeten Dank aus mit der Einladung an die Wähler, sich recht zahlreich bei der Wahlurne für den bisherigen Abg. einzufinden. Ihre Kampf wird es übrigens nicht abgehen, da von demokratischer Seite große Thätigkeit entwickelt wird für ihren Kandidaten H. A. Stockmayer in Sultgart. Doch sind wir der Ueberzeugung, daß auch bei dieser Wahl Varnbüler den Sieg davon tragen wird. (Schw. M.)

— In der Gemeinde Seedorf (Oberndorf) wurde ein Ehepaar binnen 8 Jahren zum fünften Mal mit Zwillingen beschenkt. (Schw. B.)

**Tübingen, 22. Juli.** Das gestern Abend vor 8 Uhr über unsere Gegend von Süden aufziehende Gewitter entlud sich über die Markungen Rißberg, Weilheim, Derendingen, Immenhausen, Mähringen mit gewaltigem Hagel, welcher in kurzer Zeit die Feldfrüchte auf einem großen Theil der betroffenen Markungen völlig vernichtete, so daß die Felder theilweise wie gewalzt aussehen. In Weilheim und Derendingen fielen Schloßen in der Größe eines Hühnerkies, welche Dachplatten zertrümmerten und starke Zweige von den Bäumen schlugen. Auch auf den Markungen Tübingen, Lustnau, Pfrondorf, Bebenhausen, Waldbausen hat das Gewitter mehr oder weniger großen Schaden angerichtet.

**Sorb, 22. Juli.** Ein sehr betäubender Unglücksfall ereignete sich gestern Mittag in dem benachbarten Mähringen. Drei junge Leute von angesehenen israelitischen Familien in Neringen wollten in einem Einspänner einen Ausflug in das Bad Imman machen. Kaum hatten sie eine Strecke der nach Mähringen hinabführenden Staige zurückgelegt, als das Pferd plötzlich in raschen Lauf gerieth, in dem es trotz schon vorher angewandten Sperrens nicht mehr aufgehalten werden konnte, so daß das Gefährt sammt Insassen am Eingang in das Dorf über die Straßenböschung in den etwa 2 m tief liegenden Hofraum eines Hauses geschleudert wurde. Der rückwärts fahrende junge Mann fiel mit aller Wucht auf das Hinterhaupt und war auf der Stelle todt; die beiden anderen, eine Schwester und ein Vetter des Unglücklichen, trugen nicht unbedeutende Verletzungen an Kopf und Armen davon. Sofort wurden an Ort und Stelle polizeiliche Erhebungen gemacht. Die Straße ist an der betreffenden Stelle mit einem Schutzdamm und mit Randsteinen versehen, welche jedoch nicht im Stande waren, den jähen Sturz über den Abhang hinunter zu verhindern. — Die Leiche des braven jungen Mannes wurde noch in vergangener Nacht nach Neringen gebracht.

**Spaichingen, 20. Juli.** Gestern verlor dahier ein 18-jähriges Mädchen, Viktoria Kupferschmid, auf schreckliche Weise das Leben. In der sog. Rastmühle in Diensten stehend, war sie vor dem Mittagessen in den unteren Sägram gegangen, um Sägmehl zu holen. Dabei scheint sie mit ihren Kleidern dem Wellbaum zu nahe gekommen zu sein, wurde von demselben erfaßt, aufgewunden und durch die Umdrehung schrecklich zu Tode geschlagen. Erst am Abend entdeckte man die Unglückliche in schaudererregendem Zustande: die Füße waren bis an die Kniee durch die fortwährende Rotation und Aufschlagen an einer Mauer ab- und weggeschlagen. Das Unglück trifft die Familie um so schwerer, als erst 6 Tage vorher der Großvater des Mädchens, ein 76-jähriger Greis im Walb vom Schlagfluß gerührt und erst am andern Tag todt aufgefunden worden war. (D. B.-Bl.)

### Oesterreich.

— Die militärischen Vorbereitungen für den Einmarsch der österreicherischen Truppen in Bosnien sind nunmehr nahezu beendet. Am 25. d. M. wird das Hauptquartier sich in Brod konstituieren und zwei oder drei Tage später werden die ersten Abtheilungen die Grenze überschreiten. Nach Meldungen aus Kroatien sollen die südlichen Provinzen auch nach Abzug der Okkupationskorps stark besetzt bleiben, um gegebenenfalls eine entsprechende Reserve aufzustellen. (Pr.)

### Verschiedenes.

(Beaufsichtigung des Verkaufes entzündlicher Oele.) Ein Gesetzesentwurf hierüber liegt demalen der Vertret-

**Eingefendet:** Auf die Frage betreffend den Herrn allerdinge seine Ehe kirchlich nicht hat einsegnen lassen.

ung von Maryland in Nordamerika vor. In den Motiven hiezu ist u. A. gesagt: Die bestehende Gesetzgebung ist nicht ausreichend, um die vielen hier in Betracht kommenden Unfälle zu verhüten. In Baltimore sind in den letzten 4 Jahren durch niedriggradige Oele 52 Todesfälle herbeigeführt, viele Personen verletzt und verschiedene Brandfälle verursacht worden. Ordentlich gereinigtes Kerosin ist ein ganz sicheres, angenehmes und billiges Beleuchtungsmittel; aber 2 Drittel des als solches verkauften Materials sind ebenso gefährlich als Schießpulver, ja noch schlimmer, denn die explosive Eigenschaft des letzteren ist so allgemein bekannt, daß bei seinem Gebrauch die größte Vorsicht angewandt wird; außerdem tritt bei dem Oel noch zu der Gefahr der Explosion diejenige des Feuers hinzu. Es sind Gesetze zur Verhütung von Verbrechen, wie Mord, Brandstiftung, Diebstahl u. s. w. erlassen; warum sollten nicht ebenso gesetzliche Bestimmungen in Kraft treten, die den Tod unserer Bürger und die Zerstörung von Eigenthum durch den Gebrauch niedriggradiger Oele verhüten? Man könnte dagegen einwenden, das Publikum solle derartige Oele nicht gebrauchen oder kaufen; aber das Publikum weiß ja gar nicht, von welcher Beschaffenheit das Oel ist, welches es kauft, und es muß sich in dieser Beziehung gänzlich auf die Rechtschaffenheit der Raffineure und Verkäufer der Oele verlassen. Das Publikum muß daher geschützt werden, und Pflicht der Regierung ist es, diesen Schutz auszuüben, indem es die gegenwärtigen nutzlosen Gesetze aufhebt und an Stelle derselben ein neues setzt, das durch seine Bestimmungen auch wirklich von Nutzen ist. Einige der Hauptbestimmungen des beantragten Gesetzes sind: das zu Beleuchtungszwecken in den Handel kommende Mineralöl muß einen Entzündungspunkt von 110 Grad Fahrenheit haben; für Straßenlaternen können auch Gasolin und Benzol benutzt werden. Das zur Beleuchtung der Eisenbahnenwagen gebrauchte Mineralöl muß einen Entzündungspunkt von nicht weniger als 300 Grad Fahrenheit haben. (St.-A.)

### Literarisches

Die „**Neue Deutsche Dichterhalle**“ (Redakteur Rudolf Fastenrath; Expedition C. G. Theile, Buchhandlung in Leipzig) bringt in ihrer Nr. 12, Jahrgang II, folgenden Inhalt:

**Ruhm und Glück** von Heinrich Freimann. — **Perwachte Blätter.** — Aus dem Tagebuch eines Todter. Gesammelt von Carl Otto. Zweiter Band. Zweites Buch. Ahtes bis erstes Blatt. **Nach der Schlacht** von Edmund Behringer. 1—V. — **Beim Lenzerwachen** von Emil Kittershaus. — **Carl und Franz Moor** in Schiller's „Räuber“. Literarische Skizze von Gottfried Harbeck-Waldstett. — **Epigramme** von J. G. Augelmann. **Lieder im Volkston** von A. Bösch. — **Bücherschau.** — **Offener Sprechsaal** — **An unsere Leser.**

Abonnementspreis bei allen Postanstalten und soliden Buchhandlungen: 5 Mark halbjährlich. Ebenso abonniert man mittelst Postkarte bei der Expedition der N. D. Dichterhalle in Konstanz (Baden).

### Handel und Verkehr.

#### Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 20. Juli 1878.

Dinkel per Ctr. — *Me* — *S.* — *Me* — *S.*  
Haber per Ctr. 7 *Me* 80 *S.* 7 *Me* 70 *S.* 7 *Me* 50 *S.*

**Landesproduktionsbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 22. Juli 1878.) Seit Anfang der verfloffenen Woche haben wir prachtvolles Wetter und es kann in Folge dessen in einzelnen Gegenden unseres Landes heute schon mit dem Schnitt begonnen werden. Wenn die Einheimigung der Ernte von der Witterung begünstigt bleibt, so wird man mit dem Ertrag derselben noch zufrieden sein können, da das Getreide trotz der starken Regengüsse größtentheils noch aufrecht steht. Im Getreidegeschäft ist es fast überall stille geworden und die Käufer nehmen eine adwartende Stellung ein. Auch an unserer heutigen Börse blieben die Umsätze in Brodfrüchten beschränkt, da sich die meisten Müller in den letzten 8 Tagen für einige Zeit versorgt haben.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, ruff. 21 M.—23 M. 50 Pf. dto. bayer. 23 M. 50 Pf. bis 24 M. dto. ungar. 23 M. 75 Pf.—24 M. 25 Pf. dto. amerik. 23 M. 25—50 Pf. Kernen 23 M. 50 Pf.—25 M. Dinkel 16 M. Haber 15 M. Kohnreps 30 M.—31 M. 50 Pf. Rübenreps Oberösterr. 31 M.

Mehlspreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.

Mehl No. 1: 36—37 M. dto. No. 2: 33—34 M. dto. No. 3: 29—30 M. dto. No. 4: 26—27 M.

Rechtsanwalt Stockmayer kann versichert werden, daß derselbe